

Lingg, Hermann von: Schamyl (1862)

1 Wohl brauste dumpf der Strom im Grunde,
2 Als Gunib's letzte Mauer fiel.

3 Ein Kampf noch – eine bange Stunde –
4 Und ein Gefangner war Schamyl.

5 Lang botest du dem Kugelregen
6 Und bis zum letzten Säbelhieb
7 Die Stirne kühn dem Feind entgegen,
8 Den gegen dich die Knute trieb.

9 Wie lang, um deinen Arm zu biegen,
10 Warf Heere gegen dich der Zar,
11 Und du sahst sie zerschmettert liegen
12 Am Fuß der Felsen jedes Jahr.

13 Man sah die Fahne dich erheben,
14 Die du zuerst erhobst, zuletzt
15 Und, weg sie schleudernd, dich ergeben,
16 Von vieler Wunden Blut benetzt.

17 Dein Blick im Aug' des Feindes spähte
18 In Furcht vor Schmach, nicht vor dem Tod,
19 Und nun riefst du die oft verschmähte,
20 Die Gnade, die der Zar dir bot!

21 Sprich, hatte dich der Mut verlassen,
22 Mit dem du einst voll Trotz und Glut
23 Geschworen hast, den Feind zu hassen
24 Bis auf den letzten Tropfen Blut?

25 Wenn wieder deiner Berge Spitzen
26 Der Tag beglänzt, so will er sehn
27 Im Tale deinen Säbel blitzen

- 28 Und deinen weißen Turban wehn.
29 Den Schakal und die Wölfe speiste
30 Mit Russenleichen sonst dein Sieg;
31 Du riefst, so hoch ein Adler kreiste,
32 Die Völker auf zum heil'gen Krieg.
- 33 Noch lang im Klagelied der Frauen
34 Wird dauern deines Ruhmes Klang,
35 Doch du wirst niemals wieder schauen
36 Der Bergstöchter stolzen Gang.
- 37 O konnte dich dein Pferd denn tragen
38 Den Weg in die Gefangenschaft,
39 Anstatt mit dir hinabzujagen
40 Dort, wo der Berg am tiefsten klafft?
- 41 Die Wolken hätten ausgebreitet
42 Zu Flügeln sich um dein Gewand,
43 Es hätte sanft emporgeleitet
44 Zu Gott dich eines Engels Hand.
- 45 Doch sagen wird, das dich bewundert,
46 Das Abendland, daß mit Schamyl
47 Ein tapfres Volk und dem Jahrhundert
48 Zugleich ein Held der Freiheit fiel.

(Textopus: Schamyl. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/33796>)